

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. April d. J. den Oberlandesgerichtsrath bei dem Landesgerichte in Klagenfurt Dr. Franz Freiherrn von Wylus zum Präsidenten des genannten Landesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Präsident m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Landesgerichtsrath Joseph Spandl vom Kreisgerichte in Leoben zum Landesgerichte in Graz versetzt und den Rathsecretär bei dem Landesgerichte in Graz Dr. Joseph Feeder zum Landesgerichtsrathe daselbst ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Staatsanwalt Eugen Tadei von Görz nach Triest versetzt und den Staatsanwalt-Substituten in Triest Franz Canevari zum Staatsanwalt in Görz ernannt.

Am 6. April 1886 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIV. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 6. April.

Gestern hat das Abgeordnetenhaus in den saueren Apfel gebissen und mit den Doppelsitzungen begonnen. Anderes war kaum möglich, nachdem die Budgetdebatte mit so endloser Weiterschweifigkeit geführt wurde und doch noch einiges andere und nicht bloß die Staatsvoranschläge vor Beginn der Osterferien zu erledigen ist. Der gestrige Tag gehörte dem Finanzministerium, d. h. jenen, die sich über das Finanzministerium beschweren wollten, und deren Zahl ist natürlich Legion. Das Budget des Schatzamtes wirkt, wenn es alljährlich zur Verhandlung steht, zauberisch auf gewisse Leute im Parlamente ein. Wunder vollziehen sich, Stumme, die sonst nie die Sitzungsberichte unsicher gemacht, erhalten plötzlich die Sprache, und Parlamentarier, deren Action noch nie über ein „Hört! Hört!“ oder „Bewegung links“ hinausgegangen ist, verfassen Resolutionen und bringen sie ein.

Feuilleton.

Die erste Beleuchtung der Stadt Laibach.*

Von Johann Brhovec.

Unter den Uebelständen, an denen Laibach in den vergangenen Jahrhunderten litt, war der Mangel einer Beleuchtung nicht der geringste. Hell war es in Laibach nur, wenn eine ausgebrochene Feuersbrunst die Stadt mit ihrem Scheine übergoß. Erst eine kaiserliche Verordnung vom 6. Jänner 1790 befahl den Inhabern der Gehäuser in allen Gassen und der Häuser von der Schusterbrücke bis zum Redoutensaale sowie in der Umgebung dieses Unterhaltungsortes, ihre Häuser an solchen Tagen, an welchen Redoute gehalten wurde, von 6 Uhr abends bis zum Anbruch des Tages mit einer am Hause ausgebrachten Laterne zu beleuchten. Das war jedoch nur 15 Tage im Jahre der Fall, die übrige Zeit blieb die Stadt auch von nun an unbeleuchtet.

Erst am 15. Dezember des Jahres 1791 fiel es nicht etwa dem Magistrat, sondern dem Kreisamte ein, diesen Uebelstand zu beseitigen und mindestens einen Versuch zur Beleuchtung der Stadt zu machen, wie eine solche doch schon so manche andere Stadt, wie z. B. Wien, Graz, Klagenfurt und Triest, hatte. Das Kreisamt erließ deshalb an den Magistrat die nachstehende Aufforderung: „Die hierländige hochlöbliche

durch welche wichtige national-ökonomische und steuerpolitische Principienfragen im Handumdrehen gelöst werden. Leider reifen die wenigsten von den schönen Blüthen träumen, und die rauhe Wirklichkeit macht auch beim Etat des Finanzministeriums sich geltend, und von all dem großen Aufwand an Mühe und Zeit bleibt nichts übrig, als eine Reihe von Reden!

Und das ist des Pudels Kern. Die Debatte über den Etat des Finanzministeriums wird vor allem benützt, um beim Fenster hinauszusprechen. Wenn ein Abgeordneter über Steuerdruck und veratorische Steuereinhöhung klagt, so kann er sicher sein, daß ihm bei der unleugbaren Abneigung zum Steuerzahlen ein großer Theil seiner Wähler Recht gibt. An solchen Klagen hat es denn auch gestern nicht gefehlt. Mit Recht konnte jedoch der Finanzminister Ritter von Dunajewski auf den merkwürdigen Widerspruch hinweisen, der sich alljährlich in der Budgetdebatte offenbart, auf den Widerspruch, daß nämlich in einem Athem Herabsetzung der Steuern und Erleichterungen bei der Eintreibung, gleichzeitig aber Mehrausgaben speciell für Bahnbauten verlangt werden. Uebrigens versprach Se. Excellenz Minister Dunajewski, verschiedene Klagen, die vorgebracht worden waren, untersuchen zu lassen. Wenn von Seite Dr. Kronawetters übrigens behauptet wird, in Wien werde seit Errichtung der Steueradministration 1876 „wahrhaft barbarisch“ vorgegangen, und dies zu einem Vorwurf gegen das jetzige Regierungssystem zugespitzt wird, so sei nur eines ganz kurz bemerkt: Im Jahre 1876 waren Fürst Auersperg und Baron Pretis am Ruder.

Die gestrige Abendsitzung nahm folgenden Verlauf: Bei Capitel „Directe Steuern“ beleuchtet Abg. Wrahe die Handhabung der Steuerpraxis speciell gegenüber den Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften und hebt diesbezüglich die übermäßige Besteuerung der Genossenschafts-Druckerei im neunten Wiener Bezirke und der Arbeiter-Productivgenossenschaft in Mariano in Görz hervor.

Abg. Luzzatto erklärt, daß Triest trotz der gesetzlich gewährten Erleichterungen durch die Gebäudesteuer in solcher Weise belastet sei, daß sich sowohl die Handelsleute wie die Hausbesitzer in ihrer Existenz bedroht sehen. Es sei Pflicht der Gesetzgebung, dafür zu sorgen, daß nicht der Handel Triests dem Ruine preisgegeben werde. Triest befinde sich eben in einer Ausnahmestellung, und da müsse man auch entsprechende

Ausnahmen für dasselbe statuieren. Die Häuser bilden in Triest ein Handelsobject und wechseln beständig ihre Besitzer. Der Hausbesitzer beschaffe sich ferner sein Capital für den Handel durch Aufnahme einer Hypothek, und da dieses Capital bereits von der Erwerb- und Einkommensteuer getroffen werde, verstoße es gegen die Principien einer richtigen Finanzpolitik, dasselbe noch ein drittesmal durch die Gebäudesteuer zu treffen. Auch der Erhaltungsbetrag von 15 pSt. sei mit Rücksicht auf den in Triest üblichen häufigen Wohnungswechsel nicht genügend. Redner spricht die Hoffnung aus, daß der Steuerauschuß ehe baldigst in der Lage sein werde, dem Hause die entsprechende Abänderung des Gebäudesteuer-Gesetzes vorzulegen.

Regierungsvertreter Ministerialrath Huber: Die Verwaltung der directen Steuern wurde nach jeder Richtung einer so herben Kritik unterzogen, daß, wenn alle vorgebrachten Thatsachen sich bestätigen, über die ganze Verwaltung der Stab gebrochen werden müßte. Im großen und ganzen muß ich aber die Ausführungen als nicht den Thatsachen entsprechend bezeichnen, wenn ich auch zugebe, daß einzelne Uebelstände vorkommen mögen, die abgestellt werden müssen. Eine Klage bezog sich darauf, daß auf das Gutachten der Vertrauensmänner keine Rücksicht genommen werde und daß die Steuerinspectoren gar kein Verständniß für die volkswirtschaftlichen Verhältnisse hätten. Ich kann die Versicherung abgeben, daß sowohl von Seite der Centralleitung als auch der einzelnen Landesbehörden auf Einhaltung des Gesetzes gedrungen wird. Kommen berechnete Beschwerden vor, so bleibt ja der Recursweg übrig, und wird den berechtigten Klagen gewiß auch entsprochen. Redner widerlegt sodann in eingehender Weise die von den einzelnen Sprechern vorgebrachten Fälle. Von dem Herrn Abgeordneten Dr. Kronawetter seien die Steuer-Administrationen als Zuchtanstalten für „Spizel“ erklärt worden. Es sei traurig, wenn man Männer, die dazu herangezogen werden, um die Behörden zu unterstützen, und sich dieser Aufgabe in patriotischer Weise unterziehen, mit einer solchen Bezeichnung belege. Zudem seien diese Vertrauensmänner der Steuer-Administrationen durchaus nicht unbekannte Leute. Sie werden aus den Bezirksauschüssen und aus den Genossenschaften genommen. Daß man im Jahre 1877 die damals bestandene Eine Steuer-Administration in neun Bezirke-Administrationen theilte, habe seinen Grund nicht darin, wie der Herr Abg.

k. k. Landeshauptmannschaft hat anher zu erkennen gegeben, wie solche den schon öfter zu Frage gekommenen Gegenstand nächtlicher Beleuchtung sowohl dieser Stadt als deren Vorstädte als eine sehr nützliche und sowohl auf die Bequemlichkeit als vorzüglich auf die Sicherheit des Publicums allgemein wirkende Anstalt in die ernstlichste Ueberlegung gezogen, auch an der Thunlichkeit der Ausführung umso weniger zweifeln will, als solche in allen angrenzenden Städten, nämlich Graz, Klagenfurt, Triest u. s. w., wirklich besteht. Der Magistrat hat nun binnen acht Tagen einen Vorschlag zu machen, durch welchen weder der Private noch das Publicum (d. h. das öffentliche Wohl) beschwert werden. Man zweifelt nicht, der Magistrat werde unter seinem Gremio oder auch unter der Bürgerschaft solche aufgeweckte Köpfe finden, welche passende und doch niemand bedrückende Mittel ausfindig machen werden.

Das war aber eine höfe Sache. Der Auftrag hätte zu keiner Zeit ungelegener kommen können, denn die Bürgerschaft war in dieser Zeit wegen der vielen sogenannten „freiwilligen Beiträge“ bereits mißmuthig geworden. Dazu scheint der Magistrat von allem Anfang an gegen die unerhörte Neuerung einer Stadtbelleuchtung eingenommen gewesen zu sein. Da er die Stimmung der Bürger kannte, so machte er einen Vorschlag, von dem er im voraus überzeugt sein mußte, daß er die Zustimmung des Kreisamtes nicht finden werde. Er beantragte nämlich, gewisse Procente auf die Häuser zu legen, da doch der Hausbesitzer und seine Parteien den unmittelbarsten Nutzen davon haben werden. Das Kreisamt genehmigte auch wirklich den Vorschlag nicht und befahl, eine Aeußerung des bürger-

lichen Ausschusses vorzulegen. Dieser beantragte, man solle die Eintrittsgebühr in den Redoutensaal um 6 kr. erhöhen, die Tage für die Lizenz über die Zeit verdoppeln, ebenso den Musikimpst, d. h. die Tage, welche man zahlen mußte, um im Gast- oder im Privathause Musikanten haben zu dürfen; die Strafgebühren derjenigen, die sich über die Zeit in den Wirtschaften aufhielten, dazu verwenden; von jeder gegebenen Komödie sollte ein Gulden für die Stadtbelleuchtung einfließen. Ferner wären die drei Gulden, welche jeder Bürger bei seiner Aufnahme in die Bürgerschaft für das Gewehr bezahlte, so lange zu diesem Zwecke zu ziehen, bis wieder die Garde in Parade ausrücken würde. Auf jedes außer Land gehende Pfund Schmalz und Kalbfleisch sollte man einen Kreuzer legen, die Standgelder von den Marktbuden um ein Viertel erhöhen und schließlich auch die jährlichen Interessen von dem für die städtische Boge gelösten Rausschilling dazu verwenden.

Damit hatte es folgende Bewandnis: Als im Jahre 1765 das landschaftliche Theater aus der ehemaligen Reitschule erbaut wurde, gab die Stadt, die damals allein mit Bauholz zu handeln berechtigt war, das zum Bau nöthige Holz um einen sehr niedrigen Preis her. Aus Anerkennung für diese Zuorkommenheit seitens der Rathsherren schenkten ihnen die Stände eine Loge, oder besser gesagt, sie wiesen ihnen im Theater einen Platz an, den die Rathsherren zu einer Loge herrichteten. Als aber wegen der Mißwirtschaft des Magistrates vom kaiserlichen Hofe der Erlaß des Magistrates vom kaiserlichen Hofe herabgelangte, daß alle städtischen Realitäten verkauft werden sollen, um die Stadt von der ungeheueren

* Die einschlägigen Acten erliegen im Fasc. 96—99 des hiesigen Stadtarchivs.

af Laibach, 1860.

Dr. Kronawetter gesagt habe, um die Steuerfchraube besser anziehen zu können, sondern weil eben der Körper ein zu großer geworden war und das Steuergeſchäft zu langsam vorſtatten gieng. Die Steuer-Adminiſtrationen müſſen ſich auch an die Erhebungen ihrer eigenen Organe halten, weil vielfache Beiſpiele zeigen, daß die von den Organen des Magiſtrates ab-gegebenen Gutachten nicht als Grundlage der Steuer-bemessung dienen können.

Der Abg. Dr. Kronawetter habe ferner ſagt, daß bei Eſcandierungs-Proceſſen inſolge der executiven Steuereintreibungen in zehn Fällen neun falſche Eide geſchworen werden. Eine ſolche Verächtlichung der Wiener Bevölkerung ſei nicht gerechtfertigt. Bis zum heutigen Tage ſei ihm (Redner) noch kein einziger Fall vor-gekommen, daß eine Unterſuchung wegen Ablegung eines falſchen Eides in einem ſolchen Proceſſe angeord-net worden ſei. Redner weiſt auch die Klage darüber zurück, daß ſeitens der Steueradminiſtrationen die ſteuerpflichtigen Perſonen in ungebührlicher Weiſe aus-gefragt werden, wie z. B. ob man Kinder habe und ob ſie Clavier ſpielen lernen. Es ſei möglich, daß ein ſolcher Fall hier und da vorkommen könne, und zwar bei einem Neulinge, wenn er von den Parteien gar keine Antwort erziele. Was die Klage des unmittel-baren Vorredners wegen Beſteuerung der Erwerbs- und Wirtſchaftsgeſellſchaften betreffe, ſo würde man gegen das Geſetz verstoßen, wenn man dieſelben von der Be-ſteuerung freilaſſen würde. Nach dem beſtehenden Ge-ſetze ſind Wohlthätigkeitsanſtalten von der Einkommen-ſteuer in der dritten Claſſe nicht befreit. Wenn dieſelben ihre Fonds in ſolcher Weiſe placieren, daß der Schuld-ner zum Abzuge der Steuer bei der Zinszahlung nicht berechtigt ſei und das geſamte Einkommen aus dem Fonde mehr als 300 fl. betrage, bleibe nichts übrig, als nach dem Geſetze vorzugehen und die Steuer vor-zuſchreiben.

Abg. Swoboda beſpricht die Durchführungsart des Geſetzes über die Steuerbefreiung von Neu- und Zubauten und führt aus, daß dieſe Steuerfreiheit in den meiſten Fällen illuſoriſch gemacht wird. Redner ſtellt ſchließlich an den Finanzminiſter das Anſuchen, er möge das Geeignete veranlaſſen, damit in Zukunft nicht mehr die Zinſen von auf ſteuerfreien Häuſern ruhenden Capitalien beſteuert werden. (Bravo! links.)

Regierungsvertreter Miniſterialrath Huber be-merkt, daß durch das Geſetz vom Jahre 1880 nichts Neues geſchaffen wurde. Es wurde bloß die Zeitdauer, für welche die Steuerfreiheit gewährt werden ſoll, be-ſtimmt, die Behandlung ſei aber eine gleiche geblieben. Wenn ein neues Haus ohne Schulden gebaut werde, dann müſſe das Zinſerträgnis einer fünfprocentigen Steuer unterzogen werden. Sind auf dem Hauſe Ca-pitalien intabuliert, welche den ganzen Zinſertrag er-ſchöpfen, dann zahlt man dieſe fünfprocentige Steuer eben nicht. Dieſe Steuerfreiheit hat aber nicht die Frei-heit von den Abgaben und Zuſchlägen zur Folge, das iſt Sache der Gemeinde. Wenn in einem ſolchen Hauſe Leerſtehlungen vorkommen, ſo muß die Steuer abge-ſchrieben werden, und es iſt Sache des Eigentümers, ſich an die competente Behörde dieſfalls zu wenden.

Abg. Dr. Kronawetter polemisiert gegen den Vorredner und hält die Behauptung aufrecht, daß die Stadt Wien bei der Steuerbemessung benachtheiligt und ſtrenger behandelt wird, als jeder andere Ort.

Abg. Siegmund beſchwert ſich über die große

Höhe der der Stadt Teplitz auferlegten Steuern und beantragt folgende Reſolution: «Die Regierung wird aufgefordert, mit thunlichſter Beſchleunigung eine Ge-ſetzesvorlage einzubringen, nach welcher Teplitz aus dem im § 6 des Hauszinsſteuer-Geſetzes angeführten Ver-zeichniſſe a — dasſelbe enthält die böhmischen Curorte — ausgeſchieden wird.» (Beifall links.)

Zu Titel: «Kosten für allfällige Vorerhebungen zum Zwecke der Steuerreform» ſpricht Abgeordneter Ritter von Leon. Er kritisiert unſer ganzes gegen-wärtiges Steuersystem und führt aus, daß die directen Steuern dringend einer Reform bedürfen. Vor allem aber fordert Redner die Einführung «bürgerlicher Rech-tlichkeit und moralischer Anſchauungen in der Steuer-verwaltung» und ſtellt folgende Reſolution: «Die Re-gierung wird aufgefordert, jene Inſtructionen den Or-ganen der Finanzverwaltung zu ertheilen, eventuell die nöthigen Geſetzesvorlagen einzubringen, welche den Zweck haben ſollen: erſtens, daß die bei der Bemessung und Einhebung öffentlicher Abgaben unterlaufenen, von der Finanzverwaltung ſelbſt aufgefundenen oder anerkannten Irrthümer und Unrichtigkeiten von Amtswegen berich-tigt werden; zweitens, daß eventuell den Steuerträgern eine gerichtliche Klage zur Rückerlangung von ſolchen ungebührlich gezahlten Abgaben unter gewiſſen Cautelen geſtattet werde.» (Bravo! links.) — Sodann wird die Sitzung um 10 Uhr abends geſchloſſen.

Heute wurde die Budgetdebatte bei Capitel 14: «Indirecte Steuern», fortgeſetzt. Abg. von Proſko-wetz hält eine Reform der indirecten Steuern für ſehr dringend; vorerſt ſei die Umwandlung der Brantwein-steuer in eine Conſumſteuer in der Art des franzöſi-ſchen droit de circulation nothwendig. Von Wichtig-keit ſei ferner die Umwandlung der Schankſteuer in die ſogenannte niederländiſche Schankſteuer, durch welche Tauſende dem Alkoholiſmus entriſſen würden. Die Verzehrungssteuer in geſchloſſenen Orten und auf dem ſachen Lande müſſe vollſtändig aufgehoben werden, eine theilweiſe Aenderung helfe hier nichts. Ein Aequi-valent für den Ausfall könnte man im Bünzhölzchen-Monopol finden. Wenn die indirecten Steuern in dieſer Weiſe reformiert werden, würden ſie den doppelten Ertrag liefern, wie biſher, und dann werde man in der Lage ſein, die große Menge der directen Steuern herabzuſetzen. Man ſolle Arbeit ſchaffen und die Arbeit verbilligen. (Beifall links.) — Capitel 14 wird hierauf angenommen.

Zu Capitel 15: «Salz», plaidiert Abgeordneter Dr. Auſerer für Herabſetzung der Salzpreise; er würde darin eines der wichtigſten Mittel erblicken, um dem Bauernſtande aufzuhelfen. (Beifall links.) Abgeord-neter Džarkiewicz bittet die Regierung um Be-rückſichtigung der aus Galizien eingelangten Petitionen um Verabreichung von Viehſalz und um freien Bezug des Salzwassers aus Quellen. Abg. Ghon plaidiert dafür, daß es Kärnten geſtattet werde, das Salz aus der Saline Hallein zu holen, es ſtelle ſich dadurch billiger, da nicht die Entfernung der Salinen nach der Zuſlinie, ſondern die auf das Salz entfallende Trans-portgebühr maßgebend ſei. Abg. Lürk ſucht durch Anführung ſtatistiſcher Daten über die Salzpreise im Auslande nachzuweiſen, daß in Oeſterreich das Salz ſehr theuer ſei. Er mahnt, man möge dem Entſtehen eines Bauernproletariates vorbeugen. Der Finanzminiſter ſolle nicht immer an der Quelle des armen Mannes

ſchöpfen; er habe an der anderen Seite einen vollen Brunnen und ſolle ſich nur nicht fürchten, zuzugreifen. — Capitel «Salz» wird angenommen, ebenſo Capitel 16: «Tabak», ohne Debatte.

Zu Capitel 17: «Stempel», vergleicht Abgeord-neter von Pachter die Höhe der Stempel und Ge-bühren in Oeſterreich mit den dieſbezüglichen Anſätzen in Preußen und betont, daß die Höhe dieſer Gebühren den kaufmänniſchen Verkehr gar ſehr beſaſte. In den Staatsausgaben werde nicht ſo geſpart, wie man könnte und ſollte, und dann ſuche man die Ausfälle durch Steuererhöhungen zu decken. — Capitel 17 wird hierauf angenommen.

Zu Capitel 18: «Zagen und Gebühren bei Rechts-geſchäften», ſpricht Abg. Ritter von Skarzewski für Abſchaffung der Vermögensübertragungs-Gebühren in Todesfällen; Redner verweiſt ferner auf die allgemeine landwirtſchaftliche Krife und empfiehlt zur Befeitigung derſelben die Abſchaffung der den Großgrundbeſitz treſ-fenden Ausnahmsbeſteuerungen, ſowie poſitive Maßregeln auf dem Gebiete des Zollweſens und der Eisenbahn-frachten, dann Verwohlfeilung des landwirtſchaftlichen Credits. — Die zu dieſer Poſt eingestellten Anträge werden angenommen.

Bei Capitel 19: «Lotto», ſpricht Abg. Dr. Roſer, um neuerlich die Aufhebung der kleinen Lotterie in der laufenden Seſſion zu beantragen und dieſelbe unter Hinweis auf die in moralischer Hinſicht verderbliche Wirkung des Lottospiels zu motivieren. (Beifall links.)

Capitel 20: «Mauten», wird angenommen.

Capitel 21: «Punzierung», ſpricht Abg. Kreuzig. Er behauptet, daß durch die Handhabung des beſtehenden Punzierungsgeſetzes die inländiſchen Gold- und Silber-waren-Fabrikanten, welche ihre Waren im rohen Zu-ſtande den Punzierungsämtern vorlegen müſſen, gegen die ausländiſchen Fabrikanten, welche ihre Waren im fertigen Zuſtande punzieren laſſen, im Nachtheile ſind. Regierungsvertreter Sectionschef von Niebauer theilt mit, daß die einleitenden Schritte zu einer Reviſion des allerdings vielfach reformbedürftigen Punzierungs-geſetzes ſeitens der dieſſeitigen Regierung eingeleitet ſeien. Die ungarische Regierung habe der Reviſion zu-geſtimmt, und es werden ſelbſtverſtändlich die Erfah-rungen ſowohl des Punzierungsamtes als auch die der Genoffenſchaften, Handels- und Gewerbekammern hiebei benützt werden. Bis zur Reviſion des Geſetzes werde die Regierung jederzeit alle aus den Kreiſen der Ge-noffenſchaft auftretenden Wünſche wie biſher in wohl-wollendſter Weiſe und mit wärmſter Fürſorge berück-sichtigen. (Beifall.) — Capitel 21 wird angenommen, ebenſo 22 und 23.

Abg. Dr. Kronawetter, der zu Capitel 24: «Fiscalitäten und Heimfälligkeiten», ſpricht, erkundigt ſich, ob unter dieſen Heimfälligkeiten auch ein Pönale begriffen iſt, welches die Unionbank dem Staate aus einem Salzlieferungs-Geschäfte ſchulde, und ob es wahr iſt, daß die Finanzverwaltung geſonnen iſt, ſich dieſ-falls mit 12000 fl. zu begnügen.

Se. Excellenz Finanzminiſter Dr. Ritter von Dunajewski: Ich bin nicht in der Lage, dem ver-ehrten Herrn Abgeordneten die Ziffern, um die es ſich handelt, anzugeben. Nachdem aber der Herr Abgeord-nete Aufklärungen verlangt hat, ſam ich ſo viel an-deuten, daß das fragliche Consortium — denn um ein ſolches handelt es ſich — welches ſich verpflichtet hat, Salz aus Galizien nach Ruſſiſch-Polen und Rußland

Schuldenlaſt, in welche ſie gerathen war, zu befreien, traf dieſes Loſ auch die Theaterloge, die biſher, ich weiß nicht, in welcher Reihenfolge, von den Stadt-vätern benützt wurde. Allen Proteſten zu Trotz wurde ſie licitando um 501 fl. verſteigert und der Erlös zum Theaterfonde geſchlagen. Jetzt wünſchte der Magiſtrat, daß wenigſtens die Interſſen zu ſtädtiſchen Zwecken, dieſmal also zur Stadtbeleuchtung, verwendet werden ſollten.

Zur Beſprechung dieſer Vorſchläge wurde eine Concertation auf das Rathhaus anberaumt. Man kam dabei zur Einſicht, daß dieſe Quellen zu unzuverläſſig und unzureichend ſeien, denn nach dem Voranſchlage des Magiſtrates hätte die Beleuchtung 1360 fl. ge-koſtet. Woher also das Geld nehmen? In der ſtädti-ſchen Caſſe befand ſich nichts; ſie konnte kaum die allernothwendigſten Auslagen beſtreiten. Zu einem frei-willigen Beitrage erklärte ſich der Magiſtrat vollſtändig außerſtande, da er ja ſchon ohnehin für die Beleuch-tung der zwei Laternen vor dem Rathhauſe an der Treppe 30 fl. zu tragen habe. Da war guter Rath theuer. Man entſchloß ſich, an die Großmuth und Liebe der Bevölkerung zur Vaterſtadt zu appellieren, und ſchickte vier angeſehene Bürger mit Subſcriptions-bogen in den Häuſern herum. Um die Angelegenheit wenigſtens in Fluß zu bringen, verpflichteten ſich die Stände zu einem jährlichen Beitrage von 200 fl.; ſpäter that das auch die k. k. Tabakſadminiſtration, in-dem ſie mit 18 fl. beitrug. Die Sammlungen bei den Bürgern ergaben nur 187 fl. 54 kr. Die meiſten wollten ſich zu einem freiwilligen Beitrage deſhalb

nicht entſchließen, weil ſie leider die traurige Erfah-rung gemacht hätten, daß man im Laufe der Zeit freiwillige Gaben in obligate Steuern umgewan-delt habe.

Der Subſcriptionsbogen iſt in ſo mancher Be-ziehung intereſſant, da ſich in demſelben die Anſichten der Bürger über die neu einzuführende Stadtbeleuch-tung wiederſpiegeln. Die meiſten wollten von einem Beitrage gar nichts wiſſen und wieſen ein ſolches An-finnen rundweg zurück. Andere wollten nicht in dieſer offenen Weiſe mit ihrer Anſicht hervortreten, ſondern ſuchten nach Ausflüchten. So redete ſich z. B. ein Bür-ger aus, daß er nichts zahlen könne, weil ihm das Quartier geſteigert worden iſt. Die Unſitte der Quar-tierſteigerung war also ſchon unſeren Vätern bekannt. Ein anderer wollte den unterhaltungsſeligen Mitbür-gern die Laſt der Stadtbeleuchtung aufladen und be-antragte, das Entrée zu den Bällen zu erhöhen, was bei jedem Balle eine Mehreinnahme von 30 fl. er-geben würde, denn er meinte: hatte man in dem müheſeligen Orte am Rathhauſe zuvor bei 30 kr. und 6 häßlichen Muſikanten 51 kr. per Perſon zu zahlen keinen Anſtand genommen, ſo iſt wohl zu vermuthen, daß bei einem ſo herrlichen Redoutenſaale, ſo prächtiger Beleuchtung und ſo gut beſetzter Muſik niemand über-legen wird, die 40 kr. zu zahlen. Ein Beamter er-klärte, er werde ſofort ſeine Liebe zur Stadt durch einen entſprechenden Beitrag bethätigen, ſobald man ihm ſeine Penſion, auf die er jetzt monatlang warten muß, regelmäßiger auszuzahlen beginnen werde.

(Fortſetzung folgt.)

Soror Pia.

Aus dem Sloveniſchen von Emil Leon.

Die Welt iſt ſo groß —
Leicht kann ſich veröden
Ein glückloſes Weib.
Aba Chriſten.

Gnädige Frau! Sie behaupteten einſt mir gegen-über, daß die Liebe, jene Liebe, von der in Romanen und Novellen ſo viel geſchrieben wird, eitel Phantaſie ſei, und daß mir, falls ich den Glauben an jene «heilige» Liebe nicht verliere, noch bittere Enttäſchun-gen bevorſtehen.

Es war dies auf einem Balle. Die Damenwelt war ſehr zahlreich vertreten, und ich erfuhr von Ihnen, daß einige von den anweſenden allerliebſten Mädchen bereits verlobt ſeien. Da fragten Sie mich plötzlich mit einem boſhaften Lächeln: «Ob wohl eine dieſer Bräute vor Trauer dahinfiechte oder in ein Kloſter eintrete, wenn ihr treuer Bräutigam plötzlich vom Senfmann hingerafft werden würde?»

Ich wollte darüber nachdenken, Sie, gnädige Frau, aber verſicherten mir: «Keine einzige.»

Einige Tage nach unſerer Unterredung gieng ich zu meiner Tante, um ihr den Bücherkaſten in Ord-nung zu bringen. Bei dieſer Arbeit kam mir ein kleines, ſtaubiges, mit Bleiſtift geſchriebenes Heft in die Hände. Ich wollte dasſelbe, ohne es näher anzusehen, in den neben mir ſtehenden Papiertorb werfen, als ein zer-knittertes Blatt aus dem unausſehlichen Heft heraus-fiel. Ich hob es auf. Eine Damenhand! Das verſprach

Globus pfänden. Aber, wo kleb' ich denn 's Pflaster hin? — Gepfändeter: «Pappen Sie's auf den Nordpol — da kommt doch niemand hin!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangte der Etat des Handelsministeriums zur Verhandlung. Im Verlaufe der Debatte, welche recht lebhaft, jedoch streng sachlich war, urgierte Abgeordneter Prof. Suklje den endlichen Ausbau der seit zwanzig Jahren projectierten Unterkrainer Bahn. Diefelbe würde nicht nur dem dringenden localen Bedürfnisse des Landes entsprechen, sondern auch durch den Anschluß an das kroatische Bahnnetz eine mittelbare Verbindung mit Dalmatien und der Balkan-Halbinsel herstellen und dadurch sowohl in militärischer Hinsicht als auch in Rücksicht auf den culturellen Veruh der Monarchie auf der Balkan-Halbinsel den Interessen des Reiches selbst dienen. Das Land Krain habe bisher mit leeren Händen zugehoben, wie nach rechts und links Eisenbahn-Investitionen ausgeübt wurden; es dürfe demnach hoffen, daß es mit seinem berechtigten Verlangen nicht taube Ohren finden werde. Prof. Suklje beantragte eine Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, demnächst eine Regierungsvorlage, betreffend den Bau der Unterkrainer Bahn, dem Abgeordnetenhause vorzulegen. Diese Resolution wurde genügend unterstützt und dem Budgetausschusse zugewiesen.

— (Personalnachrichten.) Eine aus dem Gemeindevorsteher von Adelsberg, Herrn Friedrich Bičič, und den Mitgliedern der dortigen Gemeindevertretung, den Herren Pfarrdechant Johann Hofstetter und Handelsmann Alois Kraigher, bestehende Deputation hat gestern dem Herrn Landespräsidenten Baron Winkler und dem Herrn Regierungsrath Anton Globočnik reich ausgestattete und kalligraphisch sehr hübsch ausgeführte Ehrenbürger-Diplome überreicht.

— (Zum Brande der Leimfabrik.) Die Löscharbeiten der freiwilligen Feuerwehr dauerten bei aufopferungsvoller Bemühung bis gestern 12 Uhr mittags, um welche Stunde die freiwillige Feuerwehr mit ihren Löscharparaten einrückte. Den rastlosen Bemühungen der freiwilligen Feuerwehr ist es gelungen, das Maschinenhaus und die Mühle vom Brande zu retten, obwohl das Dach des Maschinenhauses sowie ein Theil des Daches der Knochenmühle durch die nothwendig gewordenen Abdeckungen stark beschädigt wurden. Von den im Magazine aufbewahrten Fettafässern wurden 36 Stück vollgefüllte Fässer gerettet, was ein Glück zu nennen ist, da sonst, wenn diese von der Flamme ergriffen worden wären, der Brand eine solche Intensität gewonnen hätte, daß es wohl nicht gelungen wäre, auch nur den kleinsten Theil des Fabrikgebäudes zu retten. Das Feuer wüthete noch gestern den ganzen Tag, da eine große Menge von Fettstoffen vorhanden ist, welche nur langsam verbrennen. Die Weinhausen sind klasterhoch aufgeschichtet, vermengt mit Ziegeln und Schutt des zusammengestürzten Fabrikgebäudes, und aus diesen Haufen züngeln in mächtigen Garben die Flammen hervor. Außer dem gemeldeten Unglücksfall des Arbeiters Mayer ist kein weiterer Unglücksfall zu beklagen. Die freiwillige Feuerwehr hat sich ihrer freiwillig übernommenen Aufgabe in glänzender Weise entledigt, wofür sie alle Anerkennung verdient. In der Leimfabrik waren 23 Arbeiter und 21 Arbeiterinnen beschäftigt.

— (Zum Bau einer Infanterie-Kaserne in Laibach.) In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde die Angelegenheit des Baues einer Infanterie-Kaserne in Laibach verhandelt. Unter den eingelaufenen Offerten sind nur zwei, welche die Herstellung des gesamten Baues betreffen, und zwar jene der krain. Bau-Gesellschaft und der Firma Tönnies. Der Gemeinderath hat das Offert der krainischen Baugesellschaft angenommen. Einen ausführlichen Bericht bringen wir morgen.

— (Concert Grünfeld.) Das bereits angekündigte Concert des k. k. österreichischen Hof- und Kammer-virtuosen Alfred Grünfeld findet morgen abends im landeschaftlichen Redoutensale statt. Programm: 1. Abtheilung: 1.) Bach-Viöl: Phantasie und Fuge, G-moll; 2.) Beethoven: Sonate As-dur, op. 110; 3. a) Schubert: Impromptu (Variationes); b) Schubert-Viöl: «Gretchen am Spinnrad». 2. Abtheilung: 4.) Schumann: Etudes symphoniques, op. 13; 5. a) Chopin: Nocturne; b) Moszkowski: Barcarole; c) Rubinstein: Romanze; d) Grünfeld: Mazurka Nr. 2; e) Schubert-Viöl: «Erlkönig». In der zweiten Abtheilung bekommen wir auch eine Mazurka vom Concertgeber zu hören, der neuerdings, wie als bereits weltbedeutender Pianist, auch als Componist mehr und mehr seinen Namen zur Geltung zu bringen versteht. — Preise der Plätze: Cercle I. und II. Reihe à 2 fl.; Cercle III. bis V. Reihe à 1 fl. 50 kr.; Parterre- und Gallerieplätze à 1 fl.; Parterre- und Gallerie-Entrée à 60 kr.; Studentenkarten à 30 kr. Vorverkungen bei Herrn Karl Zill.

— (Evangelische Gemeinde.) Am 8. April 1861 gewährleistete Se. Majestät der Kaiser durch das glorreiche Protestanten-Patent den evangelischen Glaubens-

genossen dieser Reichshälfte «die principielle Gleichheit vor dem Gesetze, die autonome Verwaltung ihrer kirchlichen Angelegenheiten und Beiträge aus dem Staatschatze zur Bestreitung ihrer kirchlichen Bedürfnisse». Die hiesige evangelische Gemeinde feiert am künftigen Sonntag, den 11ten d. M., diesen fünfundzwanzigjährigen Gedenttag durch einen Fest- und Dankgottesdienst in ihrer Kirche.

— (Erstes Promenade-Concert.) Im Falle günstiger Witterung findet heute um halb 5 Uhr nachmittags in der Sternallee ein Promenade-Concert der Kapelle des 17. Infanterie-Regiments, das erste in dieser Saison, mit nachstehendem Programme statt: 1.) Marsch. 2.) Präludium und Introduction zur Oper «Robert der Teufel» von Meyerbeer. 3.) «Unvergessliche Stunden», Walzer von Mannsfeld. 4.) Septett und Finale aus der Oper «Dom Sebastian» von Donizetti. 5.) «Der sanfte Friedrich», Polka française von Schilb. 6.) «Feldprediger», Quadrille von Willöder.

— (Gemeinderathssitzung.) Da die gestrige Gemeinderathssitzung, in welcher lediglich die Angelegenheit des Baues der Infanterie-Kaserne erledigt wurde, von 6 bis 3/4 10 Uhr abends währte, wurde dieselbe abgebrochen und findet behufs Erledigung der Tagesordnung der gestrigen Sitzung heute abends um 6 Uhr wieder eine Gemeinderathssitzung statt. Auf der Tagesordnung steht auch die Vergebung des Baues des Nothspitales.

— (Concurs Tschinkel.) Aus Leitmeritz wird uns vom 3. d. Mts. gemeldet: Zu der heutigen Tagfahrt der Gläubiger im Concurse der Brüder Tschinkel erschienen 83 Gläubiger, die ein Capital von 2 118 000 fl. vertraten. Alle Gläubiger stimmten für einen Zwangsvergleich. Auf ihre Forderungen erhalten sie circa 8—10 pCt.

— (Rundmachung.) Vom Commando der k. k. Infanterie-Cadettenschule zu Karlstadt erhalten wir folgende Mittheilung: Mit Beginn des Schuljahres 1886/87 (18. September) werden in den ersten Jahrgang der k. k. Infanterie-Cadettenschule zu Karlstadt beiläufig 30 Frequentanten, welche sich dem Militärberufe widmen wollen, aufgenommen. Eine Neu-Aufnahme von Frequentanten in die höheren Jahrgänge findet nur insoweit statt, als durch zufällige Abgänge Plätze frei werden. — Die Aufnahmebedingungen sind in der Instruction für die Truppschulen des k. k. Heeres, VIII. Theil, enthalten, welche in der Buchhandlung L. W. Seidel u. Sohn in Wien (Graben Nr. 13) um 20 kr. bezogen werden können. In dem Aufnahmefache ist die Uebernahme der Verpflichtung, nach dem Austritte aus der Cadettenschule für jedes daselbst vollendete Schuljahr noch ein Jahr über die gesetzliche dreijährige Linien-Dienstpflicht hinaus im k. k. Heere präsent nachzubienen — auszusprechen. Die Aufnahmefache sind bis längstens 25. Juli an das Commando der Cadettenschule einzusenden.

— (Von der Südbahn.) Die Südbahn-Gesellschaft hat den Beschluß gefaßt, den Marburger Südbahnhof zu vergrößern, und wurden zu diesem Zwecke 50 000 fl. bewilligt. Das Frachtenmagazin wird umgebaut, und beabsichtigt man auch, die Geleise-Anlagen zu vermehren. — Die Wien-Triester Tages-Eilzüge führen vom 19. d. M. an in der Strecke Wien-Steinbrunn nur Wagen erster und zweiter Classe.

— (Roths Eier.) Das Wiener Stadtphysikat hat sich an den Magistrat mit dem Ersuchen gewendet: durch das Marktcommissariat häufigere Revisionen bei denjenigen Geschäftsleuten vornehmen zu lassen, die Eier färben und solche verkaufen, und Proben sowohl vom Farbstoffe als von den gefärbten Eiern selbst einzusenden, weil nachgewiesen ist, daß zu dieser Färbung häufig gesundheits-schädliche Stoffe verwendet werden. — Aehnliche Maßregeln wären auch anderwärts zu empfehlen.

— (Confisciert) wurden gestern von der städtischen Polizei drei Stück geschlachtete Ritz, welche man in die Stadt einschmuggeln wollte. Dieselben werden heute veräußert und der Erlös dem Armenfonde zugeführt werden.

— (Unbestellbare Briefe.) Seit 23. März erliegen beim k. k. Stadtpostamte in Laibach nachstehende Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen: «Morgenstern» in Laibach, Petel Therese in Neumarkt, Pečnik Neja in Reifnitz, Remnik Neja in Laibach, Sambi Giovanni in Triest, Charlotte (p. r.) in Loco, Debelac Jernej in Großslaz, Ebenholz Hugo in Wien, VIII., Jak August in Loco, Lauric Martin in Graz, N. R. in Loco, Rainer Josef in Loco, Bahn Karl in Hernals, Spirta Franz in Oberlaibach, Wirant Franz in Manjus (?), Jaje Anton in St. Martin bei Littai, Gabriele Gräfin Attems in Graz, Dernovšek Franja in Watsch, Nr. 18 (p. r.) in Graz, Oswald Miha in Domžale, «Treue 800» in Graz, Goldenstein Christine in Loco, Usnik Josef in Drenovce, Jenković Peter in Adelsice, Kliner Franz in Trifail, Čebul Johann in Laibach, Knefic Amalia in Laibach und Läder Wilhelmine in Wien.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 7. April. Se. Majestät der Kaiser begibt sich heute abends nach München.

Wien, 7. April. (Abend-sitzung des Abgeordnetenhauses.) Im Verlaufe der Budgetdebatte erklärte Puffwald, die Seemannsordnung werde spätestens im Herbst vorgelegt werden; auch wegen des See-Privatrechts seien die Verhandlungen mit Ungarn so weit gediehen, daß es sich nur mehr um einige textuelle Abänderungen handle. Chlumetz wünscht Aufrechterhaltung des Chefverkehrs im Postsparcassenaute, er beantragt weiters Resolutionen wegen Erhöhung der Bezüge der Briefträger, Postamtsdiener, Postmanipulantinnen und Telegraphistinnen.

Berlin, 7. April. Der Commandant des Kanonen-bootes «Cyklop», Capitän-Lieutenant Stubenrauch, meldet telegraphisch von der westafrikanischen Station: «Ich habe Money Bimbia beschossen, Truppen gelandet und die Stadt zerstört. Vom «Cyklop» ist niemand verwundet. Der Gouverneur ist anwesend.»

London, 7. April. Gladstone willigte im gestrigen Cabinet-rathe ein, die irischen Reformpläne wesentlich zu modificieren.

Canca, 7. April. Die österreichische Torpedoflotte ist gestern in der Suda-Bai eingetroffen.

Constantinopel, 7. April. Die Botschafter richteten nach der Conferenz in identischer Note die Aufforderung an Griechenland, Frieden zu halten.

Athen, 7. April. Das Unabhängigkeitsfest verlief ohne Ruhestörung, obwohl es an Manifestations-Meetings, wobei kriegerische Reden gehalten wurden, nicht fehlte. — Die Truppen Eyub Paschas verjagten den von Elafona nach Tyrnavas und Larissa führenden Grenzpaß von Meluna zu besetzen, wurden jedoch daran durch die griechischen Truppen verhindert.

Landeschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Die Fledermaus. Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

Angelommene Fremde.

Am 6. April.

Hotel Stadt Wien. Dr. von Billing, Advocat, und Beheim, Kaufmann, Wien. — Beck, Reisender, Solingen. — Felsner, Guts- und Fabrikbesitzer, sammt Frau, Scharb. — Kohn, Kaufmann, Prag. — Schmidt, Kaufmann, Steyr. — Lubach, Kaufmann, Budapest. — Antar, Secretär der «Azienda», Graz. — Conte Gebassamare, k. k. Kämmerer, sammt Frau, Triest. — Koller, k. pen. Beamter, Fiume. — Goller, Kaufmann, Sissef. Hotel Elefant. Fischer, Goldarbeiter; Millet, Wiethe und Montner, Reisende, Wien. — Wirth, Ingenieur, Graz. — Filip, Kaufm., Dombovar. — Botalich, Kohn und Felsner, Kaufleute, Triest. — Supan, Kaufm., Klagenfurt. — Aufeg, k. k. Postmeister, Gurktal. — Ahacic Amalie und Ulrich P., Private, Eisen. — Bartl, Lehrer, sammt Frau, St. Martin. Hotel Europa. Lončarič, Bauunternehmer, Fiume. — Dr. Sonnenwend, k. k. Regimentsarzt, Görz.

Verstorbene.

Den 5. April. Josef Kocijan, Schuhmacher, 88 Jahre, Begagasse 9, Marasmus. — Johann Snoj, 3 Mon., Karlsbräckerstraße 22, Fraisen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
	7 U. Mg.	732,33	10,4	W. schwach	bewölkt	2,40
	7.2 » N.	734,87	9,4	W. schwach	Regen	
	9 » Ab.	740,60	6,0	D. schwach	bewölkt	

Morgens bewölkt, nach 12 Uhr Regen bis gegen 4 Uhr anhaltend, dann Aufklärung. Rasches Sinken der Temperatur. Abends seit 8 Uhr bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme 8,6° um 0,2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Man sei zur rechten Zeit vorsichtig.

Alle, welche an bidem Blut und infolge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Fäulnisgeruch, leiden, sollten nicht verjäumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungs-cure, welche nur wenige Kreuzer pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker R. Brandts Schweizerpillen, erhältlich à 70 Kreuzer in den Apotheken, und achte genau auf den Namenszug R. Brandts (580)

MATTONI'S
GISSHÜBLER reinstes alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 7. April 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	5% Temerer Banat		Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
Notenrente		85-30	85-45	5% ungarische		105-105-50	105-105-75	Südbahn 2 5/8%		157-25	157-75	(per Stück)		192-75	193-25	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
1854er 4% Staatsanleihe		250 fl.	129-129-50	Andere öffentl. Anlehen.				Südbahn 2 5/8%		129-25	129-75	Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
1860er 5% Staatsanleihe		500 fl.	139-75 140-25	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		116-50 117-10	116-50 117-10	Diverse Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
1864er 5% Staatsanleihe		100 fl.	140-25 140-75	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105-105-50	104-75 105-10	(per Stück)				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
1864er 5% Staatsanleihe		100 fl.	170-25 170-75	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105-105-50	104-75 105-10	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
1864er 5% Staatsanleihe		100 fl.	169-50 170-10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105-105-50	104-75 105-10	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
Commo-Mentenscheine		per St.	62-10	Pfundbriefe				Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
4% Def. Goldrente, steuerfrei		113-85	114-10	(für 100 fl.)				Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
Deferr. Notenrente, steuerfrei		101-70	101-90	Botenr. allg. österr. 4 1/2% Gold.		120-75 127-10	120-75 127-10	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
ung. Goldrente 4%		103-75	103-90	bto. in 50 " " 4 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
Papierrente 5%		95-45	95-60	bto. in 50 " " 4%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
Eisen-Anl. 120 fl. d. W. S.		152-50	153-10	bto. Prämien-Schuldversch. 3%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
Eisen-Anl. 120 fl. d. W. S.		100-0	100-80	Def. Hypothekbank 100 fl. 5 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
Eisen-Anl. 120 fl. d. W. S.		127-10	127-10	Def. Hypothekbank 100 fl. 5 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
Eisen-Anl. 120 fl. d. W. S.		116-60	117-10	Def. Hypothekbank 100 fl. 5 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
Eisen-Anl. 120 fl. d. W. S.		121-25	121-75	Def. Hypothekbank 100 fl. 5 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
Eisen-Anl. 120 fl. d. W. S.		124-10	124-30	Def. Hypothekbank 100 fl. 5 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
Grundentf. Obligationen				Def. Hypothekbank 100 fl. 5 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
(für 100 fl. C.-M.)				Def. Hypothekbank 100 fl. 5 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
5% böhmische		109-10	109-10	Def. Hypothekbank 100 fl. 5 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
5% galizische		104-90	105-50	Def. Hypothekbank 100 fl. 5 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
5% ungarische		105-25	105-25	Def. Hypothekbank 100 fl. 5 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
5% niederösterreichische		107-50	108-50	Def. Hypothekbank 100 fl. 5 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
5% oberösterreichische		104-75	106-25	Def. Hypothekbank 100 fl. 5 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
5% kroatische und slawonische		104-70	105-50	Def. Hypothekbank 100 fl. 5 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25
5% siebenbürgische		104-70	105-50	Def. Hypothekbank 100 fl. 5 1/2%		100-40 100-80	96-75 97-25	Erebits-Lose				Nöb.-B.-B. 200 fl. Silber		194-50	195-50	Südbahn 200 fl. Silber		120-120-25	120-120-25

Wichtig für Brust- und Lungenleidende!

Unentbehrlich für an Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh und Keuchhusten Leidende, für solche, welche eine reine und laute Stimme erhalten haben wollen, für Scrophulöse, Rachitische, Schwächliche, Bleichsüchtige und Blutarme ist der

krainische Alpenkräutersaft

versetzt mit unterphosphorig-saurem Kalk und Eisen.

Eigenes Erzeugnis Preis 56 kr.

Zu haben in der

Apotheke Trnkoczy

neben dem Rathhause in Laibach.

Täglicher Postversand.

Laibacher Eislauf-Verein.

Einladung

zur

Hauptversammlung der Mitglieder

am 22. April 1886, abends 8 Uhr, im Clubzimmer der Casino-Restaurations.

Tagesordnung:

- Bericht über die Thätigkeit des Vereines.
- Bericht der Rechnungsprüfer über die Vereinsrechnung.
- Neuwahl des Verwaltungsausschusses und der Rechnungsprüfer.
- Allfällige, nach § 14 der Satzungen einzubringende Anträge.

Laibach am 7. April 1886.

Der Ausschuss.

(1450—1) Nr. 1356

Executive Realitäten-Versteigerung.

Ueber Ansuchen des Johann Kovat von St. Georgen (durch Dr. Stempihar) wird die executive Versteigerung der dem Johann Burger (Verlass) von Drehoule gehörigen, gerichtlich auf 270 fl. geschätzten, im Grundbuche der Gilt Waisach sub Urb.-Nr. 24, Einl.-Nr. 1897 vorfindenden Realität bewilligt, und werden hiezu drei Teilbietungs-Tagfakungen, und zwar die erste auf den

3. Mai,

die zweite auf den

7. Juni und

die dritte auf den

12. Juli 1886,

jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei angeordnet.

R. f. Bezirksgericht Krainburg, am 4. März 1886.

FRANZ JOSEF BITTER QUELLE

„ein angenehm und leicht zu nehmendes Abführmittel.“

Professor Dr. VALENTA, Laibach.

„verursacht keinerlei Beschwerden.“

Professor Dr. v. BAMBERGER, Wien.

„ist wirksamer als die übrigen Bitterwässer.“

Professor Dr. LEIDESDORF, Wien.

Man verlange stets ausdrücklich: **FRANZ-JOSEF-BITTERQUELLE.**

Depôts überall. In Laibach: P. Lassnik, Apotheker W. Mayr, Apotheker G. Piccoli.

Die Versendungs-Direction in Budapest.

PÜRITAS

K. k. ausschl. privileg.

Haarverjüngungsmilch

von (1328) 25—3

OTTO FRANZ, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 38.

„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die wunderbare Eigenschaft besitzt, weisse Haare zu verjüngen und ihnen jene Farbe wiedergibt, welche sie ursprünglich besaßen. Rothe Haare erhalten eine dunkelblonde oder braune Farbe. Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Versandt 20 kr. für Spesen).

OTTO FRANZ, Wien, VII., Mariahilferstrasse 38.

Niederlage in Laibach bei Herrn

Ed. Mahr, Parfumeur.

In Klagenfurt: P. Birnbach, Apotheke „zum Obelisk“, und Wilhelm von Dietrich, Parfumeur; in Villach: J. Detoni, Coiffeur neben Hotel „zur Post“; in Marburg: W. König, Apotheker.

(1308—3) Nr. 427, 543, 561.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgericht Oberlaibach wird bekannt gemacht, daß der verstorbene Gertraud Petric von Laibach Johann Kerzic von Stein und dem unbekannt wo befindlichen Anton Brezinger von Triest, als Tabulargläubiger des Johann Kovat von Stein, Andreas Peteln von dort zum Curator ad actum bestellt und ihm die Realfeilbietungsrufrufen ddo. 13. Dezember 1885, Z. 7292, zugestellt wurden.

R. f. Bezirksgericht Oberlaibach, am 28. Jänner 1886.

(1237—3) Nr. 2970.

Bekanntmachung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht in Laibach wird bekannt gegeben:

Es sei in der Rechtsache der Urban und Anna Logonder von Pevna (durch Dr. Tavcar) gegen die Verlassenschaftsmasse nach Valentin Telban und gegen Maria Telban von Brezovica peto. 500 fl. f. A. für die genannte Verlassenschaftsmasse Dr. Pfefferer als Curator ad actum aufgestellt und demselben die Executionsklage de praes. 13. Februar 1886, Bahl 2970, zugestellt worden.

Laibach am 15. Februar 1886.

American Original-BAY RUM.

Nimmt unter allen Haarfärbungen entschieden den allerersten Rang ein; in ganz England und Amerika seit Jahrzehnten praktisch erprobt und als thätigst vorzüglich anerkannt. Soll in keinem Hause fehlen. Wirkung für Haarfärbende: Haarausfallen nach wenigen Kopfwäsungen gründlich beseitigt, Kahlköpfe werden durch mächtige Anregung der Haarwurzeln in denbar kürzester Zeit neu und dicht behaart, hartnäckige Schuppenbildung und jede Unreinheit der Kopfhaut verschwinden nach Anwendung von Bay-Rum binnen 3 bis 4 Tagen. Zur Pflege gesunden Haarbodens: Erhält Haar und Kopfhaut stets blendend rein, das erstere wird weich, sammtartig glänzend, jedes Ergrauen unter allen Umständen vermieden. Erfrißt und conserviert jedes Alter. Täglich neue Anerkennungen. Director Allein-Import von der Insel St. Thomas durch den Generaldepotiteur J. Wessely, diplomierter Apotheker, Wien, I., Augustinerstraße 7/H. Preis pr. Flasche 1 fl. 40 kr. Täglich Postverbindung.

Niederlage beim Apotheker **Ubaldo v. Trnkoczy** in Laibach und in allen bedeutenderen Apotheken.

(1448—1) Nr. 1365, 1903, 2022, 2077, 2253, 2450, 2457, 2471, 2472 und 1211.

Bekanntmachung.

Nachbenannten Personen unbekannten Aufenthaltes, beziehungsweise deren unbekannten Rechtsnachfolgern, wurde Herr Anton Weiß von Rudolfswert als Curator ad actum bestellt und diesem nachstehende Tabularbescheide zugestellt:

vom 5. September 1885, Z. 9071,	für Josef Mische von Gaischen;
26. „ „ „ 9831,	„ Thomas Tauer von St. Barthelma;
29. „ „ „ 9938,	„ Johann Kraker von Laubbüchel;
30. August „ „ 8770,	„ Michael Röhrl von Niedermösel;
15. Oktober „ „ 10574,	„ Jakob Grovatic und Maria Zeralic von Bendje;
24. Oktober „ „ 10908,	„ Franz Pfeffer in Grusca;
24. „ „ „ 10907,	„ Mathias Senica von Unterfeld;
15. „ „ „ 10480,	„ Anna Mauser von Birtchenborf;

dann der Meistbetsvertheilungs- und Zuweisungsbescheid vom 16. Oktober 1885, Z. 10213, für Maria Bene von St. Georgen und endlich der Realfeilbietungsbescheid vom 4. Februar 1886, Z. 1365, für Ivo Remanic von Belebej, Bezirk Mottling.

R. f. städt.-deleg. Bezirksgericht Rudolfswert, am 5. April 1886.

(1236—3) Nr. 1929.

Bekanntmachung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht in Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei dem Verlasse des verstorbenen Johann Trontel Herr Dr. Johann Tavcar, Advocat in Laibach, als Curator ad actum bestellt und derselbe unter Zu-

fertigung des Teilbietungsbescheides vom 26. Jänner 1886, Z. 571, angewiesen, die Hypothekarrechte des gedachten Verlasses ob der in Execution gezogenen Realität des Josef Strauß in Oberschleinitz Nr. 18, Urb.-Nr. 15, Rectf.-Nr. 13 ad Thurn a/d. Laibach, nach Vorschrift der Gesetze zu wahren.

R. f. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 2. März 1886.